Tanz zwischen Caesar und Perikles
Der Moskauer Choreograf Konstantin Grouss bringt Bewegung in eine alte Fabrik
MDZ 2007-05-28

Autor: Markus Huth
Foto: Markus Huth

[Druckversion]

Ganz in Schwarz gehüllte Frauen, die in 150 Metern über der Stadt tanzen oder zwischen den Büsten antiker Feldherren wandeln – der Moskauer Tänzer und Choreograf Konstantin Grouss schafft bizarre Szenerien. Nun plant er zwischen Krempel und Gemälden sein nächstes Projekt.

Der Weg führt einen schmalen Gang entlang. Vorbei an allerlei Krempel aus Metall, dessen Funktion sich weder auf den ersten noch auf den zweiten Blick erschließt. Der Weg ist dunkel. Nur vereinzelt durchschneidet Tageslicht die staubige Luft. Offensichtlich hat das Knirschen des rostigen Gatters den Wachmann in der Zeile seiner Zeitung verrutschen lassen. Verärgert schaut er auf. Was er hier bewacht, scheint selbst ihm ein Rätsel zu sein.

„Hier ist es“, meint der kleine schlanke Mann plötzlich. Das Plakat an der bröckeligen Wand inmitten der großen Halle gibt Aufschluss: „Artraum“, steht dort trickreich geschrieben. Drahtig sieht er aus, braungebrannt und ohne Haare auf dem Kopf. Die silberglänzenden Kopfhörer um den Hals gehängt, so, als würden sie zu seinem Körper gehören. Konstantin Grouss ist Tänzer, Choreograf und Begründer des Tanzprojekts „Teatr Zero“. Vor uns erstreckt sich eine Reihe von Gemälden. Wie Farbflecke wirken sie vor dem kalten Stein.

ARCHIV

Vertriebsstellen online

Meinungsumfrage

Präsident Putin erzielt in Russland Umfragewerte wie kein Politiker im Westen. Warum ist das so?

- Unter ihm hat sich die Lage im Land real verbessert, ist Russlands Prestige in der Welt gestiegen.
- Unabhängig von nachprüfbaren Leistungen glauben die Russen einfach gern an den "guten Zaren".
- Die öffentliche Meinung ist durch einseitige Berichterstattung im Fernsehen manipuliert.
- Umfragen kann man in Russland nicht trauen. Wie populär Putin wirklich ist, weiß niemand.

Vote

View results

„Am Anfang hat es mir hier gar nicht gefallen“, sagt Grouss, „aber wenn sich der Raum mit Menschen füllt, herrscht eine einzigartige Atmosphäre.“ Die aus bunten Vierecken bestehenden Figuren scheinen uns durch die Leinwände zu beobachten. Zwei Sofas stehen einsam zwischen Brettern und Glasscheiben. Sie wirken verloren in dem riesigen Raum.

Konstantin Grouss – der Name klingt eher deutsch als russisch. Der Großvater war Russlanddeutscher, aufgewachsen ist der 34-Jährige in Wladiwostok. Im Alter von elf Jahren kam er mit seiner Familie nach Moskau. „Ich trage diese Kontraste in mir, einerseits die Natur Asiens und andererseits Moskau. Das übt einen enormen Einfluss auf meinen Tanz aus“, sagt er. Studiert hat Grouss zeitgenössischen Tanz und Improvisation an Anatolij Wassiljews renommierter „School of Dramatic Art“ in Moskau. Seine Laufbahn als Choreograf begann 2002 mit seinem Tanzprojekt „Intuition of Form“, wofür er das Tanzforum „Teatr Zero“ ins Leben rief. Seitdem hat Grouss viele beachtliche Projekte verwirklicht. Im renommierten Puschkin-Museum etwa hat er getanzt. Zwischen Büsten von Caesar und Perikles. „Es wäre wohl schwierig, dafür eine Genehmigung zu beantragen. Aber ich wurde eingeladen, wahrscheinlich kannten mich die richtigen Leute“, meint Grouss lapidar.

Mit dem Pianisten Alexej Lubimow vom Moskauer Konservatorium hat er schon zweimal gearbeitet. Ihr neuestes gemeinsames Projekt heißt „Cage for Air“. Premiere ist im Herbst. Grouss’ Choreografien sind Stücke für nie mehr als fünf Tänzer. Frauen, ganz in Schwarz, die aufrecht durch die Szenerie schweben, sind das wohl markanteste Merkmal seiner neueren Projekte. Auf dem staubigen Steinboden grinst eine bemalte Holzpuppe garstig. In dieser Fabrik, dem „Artraum“, wird er für seine nächste Aufführung zwei Tage jeden Winkel begutachten, dann geht es los. Geld bekommt er dafür nicht. Mit zeitgenössischem Tanz in Russland Geld zu verdienen, sei so problematisch wie die Tradition im Ballett groß. „Der Staat gibt nicht viele Mittel für die Förderung von modernem Tanz aus. Nur einmal habe ich auf staatliche Einladung im Theater der Nationen getanzt“, sagt Grouss. Leben kann er trotzdem, international sieht es zum Glück besser aus. Dennoch erlebt der zeitgenössische Tanz in Russland gerade eine Blütezeit. In der Sowjetunion existierte er

praktisch nicht. Den Tänzern blieb somit nichts anderes übrig, als nach Europa oder Amerika zu gehen. Auch Grouss ist viel im Ausland unterwegs, kehrt aber immer gerne nach Moskau zurück. Letztes Frühjahr ist er im Rahmen des russisch-amerikanischen Projekts „Thresholds Crossed“ in Washington D.C. aufgetreten. Es ging um Nationalismus und Ideologie. Seiner Meinung nach ist die zeitgenössische Tanzszene international, einen speziell russischen Stil suche man vergebens.

Grouss´ Tanz ist themenbezogen, er braucht einen Partner. Aktuell dreht er einen Tanzkurzfilm. Darin ist sein „Partner“ die Höhe, der Blick in die Ferne. Getanzt wird im 21. Stock des Federation-Towers, einem der neuen Wolkenkratzer in Moskwa-City. „Ich möchte einen inneren menschlichen Impuls verdeutlichen. Durch moderne Tanztechniken und Improvisation drücke ich meine Gefühle aus. Es liegt doch so viel Schönheit in so simplen Dingen wie Bewegung“, meint er. Das rostige Gatter knirscht erneut. Einer der Organisatoren von „Arthaus“ ist gekommen. Er wird die nächsten Stunden mit Grouss die Halle durchkämmen. Vielleicht trinken sie auch nur Kaffee. Wer weiß das schon.

zurück

Copyright © 2000-2006 MDZ.

Alle Rechte vorbehalten.
E-mail : mdz-online#martens.ru

Designed by: Web-Home.ru